

## Gesundheitsversorgung intelligent planen mit dem BCP-Wirkungsmodell

Die Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren stehen unter einem zunehmenden Handlungsdruck: Die Leistungserbringer sowie Bürgerinnen und Bürger stellen immer höhere Anforderungen an das Versorgungssystem. Gleichzeitig steigt der Druck durch weiter steigende Ausgaben, die sowohl die Prämienzahlenden als auch die Kantone und Gemeinden an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit bringen. Das BCP-Versorgungsmodell ermöglicht die Identifikation von intelligenten Versorgungskonzepten bei gleichzeitiger Abschätzung der finanziellen Wirkungen auf die Finanzierung.

An den diesjährigen Trendtagen Gesundheit in Luzern provozierte Konstantin Beck mit der Aussage, dass die Gesundheitskosten pro Kopf von heute jährlich 3'900 auf rund 8'000 Franken im Jahr 2035 ansteigen werden, wenn wir "weiter durch wursteln".

Das BAG sieht die Kantone bei der zukünftigen Kostendämpfung insofern in der Pflicht, als dass sie die Versorgung besser durch eine entsprechende Spitalplanung, Ärztezulassung und Sicherung der Grundversorgung steuern.

### In Versorgungsräumen zu denken ist zielführend – aber nicht nur stationär

Diesen Weg schlagen die Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren auch vermehrt ein. Dabei wird zunehmend nicht mehr nur kantonale, sondern sinnvollerweise in Versorgungsräumen gedacht. Kostendämpfung lässt sich dann realisieren, wenn kantonsübergreifend Kapazitäten effizienter auf die Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichtet werden. Aber dies hat Auswirkungen auf die Sicherstellung einer adäquaten, qualitativ hochstehenden und gut erreichbaren Gesundheitsversorgung.



Abbildung 1 – Entwicklung eines Wirkungsmodells

Diese Wirkungszusammenhänge transparent zu machen und zu planen ermöglicht das BCP-Wirkungsmodell.

Mit dem BCP-Wirkungsmodell haben die Kantone ein Steuerungsmodell in der Hand, mit welchem unterschiedliche (politische) Versorgungsvorstellungen hinsichtlich der Wirkungen zeitnah abgebildet werden können.

**Intelligente Versorgungsplanung setzt voraus, dass ich weiss, welche Wirkung meine Handlungsoptionen haben.**

Das BCP-Wirkungsmodell ermöglicht es, in vier Schritten die Wirkung unterschiedlicher Szenarien zu messen (Abbildung 1).

Im **ersten Schritt** wird die Datengrundlage geschaffen – denn nur mit guten Daten erhalte ich am Ende auch sinnvolle (gute) Ergebnisse.

**Szenario "weiter durch wursteln"**

- keine gemeinsamen stationären Angebote
- keine gemeinsame überkantonale Planung
- mögliche Effekte
  - Wettbewerb um Personal und Fälle
  - Unabgestimmtes Wettrüsten – Investition in Doppelspurigkeiten
  - Optimierung der Leistungserbringung nicht der Versorgung
  - stationär vor ambulant

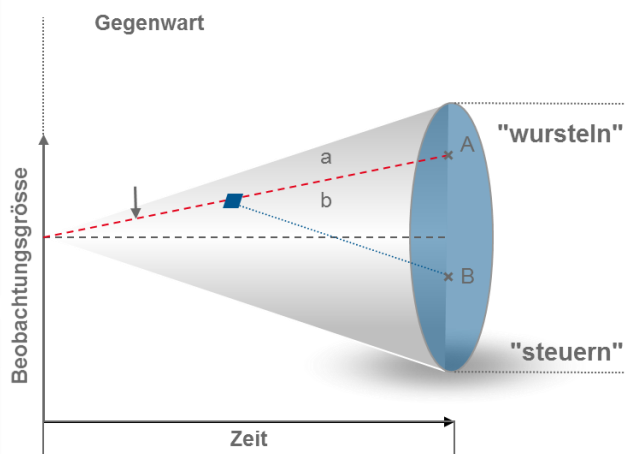
**Szenario "effizient steuern"**

- überkantonale Spitalverbünde
- überkantonale Gesundheitsplanung
- mögliche Effekte
  - Veränderung des Zugangs zur Versorgung
  - Einschränkung der Wahloptionen für Patienten
  - Versorgungsschwerpunkte
  - Patientenpfad orientierte Versorgung

Im **dritten Schritt** werden nun die verschiedenen Handlungsoptionen modelliert. Was bedeutet es, wenn ich an bestimmten Stellgrößen etwas verändere wie bspw.

- ein Spital schliesse,
- Leistungen abstimme,
- eine Permanence errichte,
- die hausärztliche Versorgung stärke,
- geriatrische Angebote ausbaue.

Die Vielzahl an Handlungsoptionen wird in maximal fünf Szenarien zusammengefasst, die in sich schlüssig sind (Abbildung 2)



- ↓ Störereignis – Einführung SwissDRGs
- Entscheidungspunkt "Planung"

**Abbildung 2 – Szenarientwicklung**

Das gilt nicht nur für die Versorgungsangebote und den Versorgungsbedarf, sondern auch für die Finanzierungsströme.

Im **zweiten Schritt** überprüfen wir die heutigen Kapazitäten auf ihre Zukunftsfähigkeit und beschreiben ein Trendszenario.

Entscheidend ist nun der **vierte Schritt**. Dieser ermöglicht es, die unterschiedlichen Handlungsoptionen in Hinblick auf die von den Kantonen aufgeführten Prinzipien wie "gute Erreichbarkeit der Angebote", "Dämpfung des Kostenanstiegs" etc. darzustellen. Wir machen transparent, was Veränderungen an Stellgrößen sowohl für die Versorgung (Notfall, Pflege etc.) als auch für die Finanzierung (Prämien, Steuern) bedeutet.

## Unsere möglichen Unterstützungsbeiträge

Die BCP kann Sie in Ihrem Prozess auf verschiedene Weise unterstützen:

### ■ Projektsteuerung

Wir übernehmen für Sie die organisatorische Steuerung des Gesamtprojektes.

### ■ inhaltliche Begleitung

Wir unterstützen Sie fachlich bei der Bewertung der eingehenden Studien, der Aufbereitung und Zusammenführung der Ergebnisse zu einem Gesamtkonzept, der Beurteilung der fachlichen Umsetzbarkeit, der Vorbereitung der Kommunikation, der Beschreibung der Stellgrößen und bei der Definition der Trendfaktoren sowie bei der inhaltlichen Aufbereitung der Szenarien.

### ■ Begleitung der Modellentwicklung (Prognose- und Szenarienmodell)

Wir schätzen die Veränderung der Wirkungsindikatoren je nach Prognose- und Szenario. Wir entwickeln das Modell und setzen es um. Wir entwickeln gemeinsam mit Ihnen die Modellparameter.

Gerne stellen wir Ihnen unser Konzept persönlich vor. Nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf.

**Dominik Egli**, PD Dr. rer. pol., Senior Consultant: Als Projektleiter begleitet er seit vielen Jahren die Umsetzung von Sparkonzepten auf kantonaler Ebene. Dabei greift er auf seine Erfahrung als langjähriger Generalsekretär des Bau- und Verkehrsdepartments des Kantons Basel-Stadt sowie auf seine methodische Expertise aus seiner Tätigkeit beim Finanzdepartement des Kantons Basel-Stadt und bei der Schweizer Nationalbank zurück. Dominik Egli ist ein ausgewiesener Experte in Fragen der öffentlichen Finanzen.



[dominik.egli@bcp.ch](mailto:dominik.egli@bcp.ch)

**Michael Steiner**, Dipl. Volkswirt, Associate Partner: Er war vor seiner Tätigkeit bei BCP bei der Prognos AG in Basel als Senior Partner für die volks- und sozialwissenschaftliche Abteilung zuständig. Er bringt darüber hinaus langjährige Beratungserfahrung im Gesundheitswesen mit. Seine Spezialthemen sind neben der klassischen Strategieberatung Gebiete wie mikroökonomische Simulations- und Szenarienmodelle sowie integrierte Versorgungsplanung.



[michael.steiner@bcp.ch](mailto:michael.steiner@bcp.ch)